

1111

**Volkswirtschaftliche Zeitfragen,**  
Vorträge und Abhandlungen  
herausgegeben von  
der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin.  
Heft 176.  
(Jahrgang 22, Heft 8.)

---

**Die Trusts**  
in den  
**Vereinigten Staaten.**

Vortrag  
gehalten  
in der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin  
am 9. Januar 1901

von  
**Dr. Louis Katzenstein.**

---

BERLIN.  
VERLAG VON LEONHARD SIMION.  
1900.



# Die Trusts

in den

Vereinigten Staaten.

---

Vortrag

gehalten

in der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin

am 9. Januar 1901

von

Dr. Louis Katzenstein.

---

BERLIN 1900.

Verlag von Leonhard Simion.

UNIWERSYTET GDAŃSKI  
INSTYTUT HISTORII  
Gdańsk-Oliwa  
ulica Włta Stwosza 55

H-2055



21125735



Biblioteka  
Uniwersytetu Gdańskiego



\*1100867021\*

D 519/2/72 6er

## I.

In den Vereinigten Staaten erhob sich vor nunmehr zwölf Jahren eine Bewegung, welche die Vernichtung der Trusts anstrebte. Seit jener Zeit haben von den 51 Staaten und Territorien, welche die Union bilden, 27 dieses Ziel durch gesetzliche Verbote, die sie gegen das Dasein der Trusts richteten, zu erreichen gesucht; und 15 Staaten haben durch Verfassungsartikel den Trust als gemeingefährlich gekennzeichnet und seinen Untergang im Interesse der politischen und sozialen Gemeinschaft gefordert. Die Bundesregierung kam diesen Bestrebungen der Einzelstaaten bereitwillig zu Hilfe, indem sie im Jahre 1890 ein Antitrust-Gesetz annahm, das seine Wirkung über die Jurisdiction der Einzelstaaten hinaus auf ihren Verkehr unter einander und mit dem Ausland erstrecken sollte.

Nach diesem verschwenderischen Aufwand an legislativen Mitteln durfte man wohl glauben, daß die Tage des Trusts gezählt seien, und daß das Trustproblem, das die Gemüther immer mehr beunruhigte, eine Lösung nicht mehr fordern würde. Es ließ sich erwarten, daß die kommenden Generationen diese eigenartige Gesellschaftsform und die mit ihr verbundenen Gefahren nur noch als das Produkt einer überwundenen Kulturperiode aus geschichtlicher Ueberlieferung kennen lernen würden. Welch glückliche, trustlose Zeit war ihnen dank der Weisheit vorsorglicher Gesetzgeber beschieden! Mit welchem Jubel würde man in späteren Jahren die Erlösung des amerikanischen Volkes vom Trust festlich begehen können! Ist diese Erwartung heute irgendwie ihrer Erfüllung näher gerückt, läßt sich hoffen, daß das Trustproblem infolge der Antitrust-Gesetzgebung demnächst wirklich verschwinden wird?

Wirft man einen flüchtigen Blick nur in die volkswirtschaftliche Litteratur von gestern und heute, verfolgt man die gleichzeitig erfolgten öffentlichen Kundgebungen, so wird man nicht nur von der Fortdauer des Trustproblems überrascht, sondern mehr noch durch die Wucht, mit der es trotz aller während der letzten zwölf Jahre ergangenen Verbote in die Erscheinung tritt.

Es tagte vom 13. bis 16. September 1899 eine Trust-Konferenz in Chicago, und eine Woche später tagte eine zweite, weniger bedeutungsvolle in St. Louis. Die ersten Beamten der Staaten, die leitenden Politiker und Juristen, die Finanzmagnaten des Landes, die in Amerika anerkannten wissenschaftlichen Autoritäten der Nationalökonomie, die Vertreter aller interessirten gewerblichen Berufe — insgesamt wohl über 400 Personen — beteiligten sich an den Verhandlungen der Chicagoer Konferenz, die die wichtigsten, mit dem Trustproblem gegebenen Fragen von allen Seiten beleuchteten.

Ein Vierteljahr verging und zwischen Weihnachten und Neujahr hielt die amerikanische Volkswirtschaftliche Gesellschaft ihre Jahresversammlung in der Universitätsstadt Ithaca ab, und auch sie widmete einen Tag ihrer Verhandlungen der Erörterung des Trustproblems.\*)

Bald darauf erschien der vorläufige Bericht der von der Bundesregierung durch Gesetz vom 18. Juni 1898 eingesetzten Industrial Commission, die sich von Anfang an mit der Untersuchung der Trusts beschäftigt hatte. Die Zeugenaussagen, welche diese Kommission aufgenommen hat, füllen allein 1300 Seiten ihres Berichts. Im Zusammenhang damit hat das Arbeitsamt der Vereinigten Staaten die Einwirkung der Trusts auf die Höhe der Löhne und Preise statistisch zu erfassen gesucht.\*\*\*) Diese Enqueten, denen viele andere vorangegangen sind, bekunden, daß die Regierung das Rätsel der Trusts noch immer nicht gelöst hat, und daß es ihrer prohibitiven Gesetzgebung nicht gelungen ist, die Geister zu beschwören.

Begleitend tritt der Chor der öffentlichen Meinung auf, der

\*) Publications of the American Economic Association. Third Series, Vol. I, No. 1. Februar 1900.

\*\*) Bulletin of the Department of Labor. No. 29, July 1900.

in zahllosen Trustartikeln der Zeitungen und Zeitschriften jeder Art immer lauter ertönt.\*)

Vor mehreren Jahren schon hatte Ernst v. Halle in zwei Büchern\*\*) werthvolles Material zur Entwicklungsgeschichte der Trusts zusammengetragen und ihnen eine wissenschaftliche Behandlung zu Theil werden lassen. Verschiedene Werke, die kürzlich erschienen sind, lassen erkennen, daß das wissenschaftliche Interesse am Trustproblem noch nicht erkaltet ist, und daß die Professoren sich immer tiefer hinein versenken.\*\*\*)

Die Kundgebungen, mit denen die politischen Parteien der Union die Präsidentschaftskampagne des Jahres 1900 eröffnet haben, stehen durchweg in einem feindlichen Gegensatz zu einander, — in der Verurteilung des Trusts aber stimmen sie völlig überein.

Das alles zeugt von der Lebendigkeit des Trustproblems und läßt darauf schließen, daß es der zwölfjährigen Gesetzgebung nicht gelungen ist, den Trust aus der Welt zu schaffen.

In der That hat sich in den Vereinigten Staaten seit 1897 eine Blüthe der Trustbildung entfaltet, die alles bis dahin Erlebte weit übertrifft. Das gegen Ende des Jahres 1899 in Trusts angelegte Nominalkapital wurde auf rund 32 Milliarden Mark veranschlagt. Vor zehn Jahren waren nach dem letzten Census in

---

\*) Es seien hier nur einige Artikel nationalökonomischer Sachverständiger erwähnt: The Trusts -- a Rush to Industrial Monopoly von Byron W. Holt in der amerikanischen Review of Reviews, Juni 1899. The Tinplate-Combination von Frank L. McVey, Yale Review, August 1899. The Formation and Control of Trusts von Arthur T. Hadley, Scribner's Magazine, November 1899. The Trust Problem — its Real Nature von E. W. Bemis, Forum, Dezember 1899. Railway Discriminations and Industrial Combinations von Charles A. Prouty, Annals of the American Academy of Political and Social Science, Januar 1900. Trusts von J. B. Clark, Political Science Quarterly, Juni 1900. The Trusts: Facts established and problems unsolved. von Jenks, Quarterly Journal of Economics, Nov. 1900 u. v. a. m.

\*\*) Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 59, Leipzig 1894. Trusts or Industrial Combinations in the United States. New York 1895.

\*\*\*) Paul de Rousiers, Les Industries Monopolisées aux États Unis, Paris 1898. R. T. Ely, Monopolies and Trusts, New York 1900. J. W. Jenks, The Trust Problem, New York 1900. Jenks ist der Sachverständige der Industrial Commission und des Labor Departements der Vereinigten Staaten.

allen Industrieunternehmungen des Landes Kapitalien im Gesamtbetrage von nur 26 Milliarden Mark thätig.

Im Jahre 1899 allein wurden Actien und Obligationen im Betrags von 16 Milliarden Mark von den Trusts ausgegeben. Davon kamen über 7 Milliarden auf Actien, die von 81 industriellen Gründungen und Konsolidirungen, die 1899 abgeschlossen waren, emittirt wurden. Diese Neugründungen verteilen sich auf die einzelnen Productionszweige in folgender Weise:

Industrien	Anzahl der Gründungen	Actienkapital in Millionen Dollars
Metallindustrie . . . . .	37	1009,0
Industrie der Steine und Erden	6	58,2
Chemische Industrie . . . . .	7	107,0
Textilindustrie . . . . .	6	109,0
Papierindustrie . . . . .	2	52,0
Lederindustrie . . . . .	3	95,0
Holzindustrie . . . . .	1	12,0
Industrie der Nahrungs- und Genussmittel . . . . .	17	371,3
Sonstige . . . . .	2	25,0
		Zusammen 1838,5*)

Diese Zahlen zeigen, in welchem weitem Umfang der Trust das amerikanische Wirtschaftsleben der Gegenwart beeinflusst. Er beherrscht die gesammte Production der Massengüter, er weist dem Innen- und Aussenhandel seine Bahnen, er unterwirft sich die gewaltigen Werkzeuge des Verkehrs — und weit über das Gebiet des Wirtschaftlichen hinaus erstreckt er seine Macht über das politische und sociale Leben des amerikanischen Volkes.

Trotz aller Antitrust-Gesetze, trotz des Anathemas, welches die Präsidentschafts-Kandidaten McKinley und Bryan sowohl 1896 wie 1900 gegen den Trust schleuderten, trotz der feindseligen Stimmung, der in allen Schichten der Bevölkerung lebhaft Ausdruck gegeben wird, hat der Trust immer grössere Macht entfaltet und immer weitere Gebiete der amerikanischen Volkswirtschaft sich dienstbar gemacht. Es wohnt ihm eine Lebensfähigkeit inne, die aller feindlichen Gewalten spottet und alle Schwierigkeiten überdauert.

\*) Berichte über Handel und Industrie. Heft 14, vom 21. April 1900.



## II.

Die einzige Wirkung, welche die trustfeindlichen Gesetze hervorbrachten, war eine Aenderung der äußeren Form, während das innere Wesen des Trusts sich gleichblieb. Die Erfolglosigkeit dieser Gesetzgebung hat gerade darin ihren Grund, daß die Exaktheit der legislativen Technik gegenüber der Mannigfaltigkeit und Wandelbarkeit der Trustformen völlig versagt.

Der Ruhm, den Trust entdeckt zu haben, gebührt den Begründern der Standard Oil Company. Andere folgten ihren Bahnen, ohne daß ihre Schöpfungen dem Vorbilde an Vollkommenheit gleichgekommen wären.

Jene erste Trustorganisation geschah im Jahre 1882. Ihr Erfolg war so groß, daß sie einige Jahre später (1887) von den Begründern des Whiskey- und des Zuckertrusts nachgeahmt wurde.

Der Trust bezweckt die Zusammenfassung mehrerer Actiengesellschaften unter einheitlicher Leitung, und es wurde dieser Zweck ursprünglich in folgender Weise erreicht. Die Actionäre der einzelnen Gesellschaften, die dem Trust als Mitglieder beitreten, übertragen ihre Actien auf neun Vertrauensmänner — die sog. Trustees —, denen sie damit auch unwiderruflich die Befugnis zugestehen, an ihrer Stelle das mit dem Actienbesitz verbundene Stimmrecht nach freiem Ermessen auszuüben. Die Trustees stellen den Actionären der Gesellschaften für die ihnen überlassenen Actien Certificate aus. Auf Grund dieser Certificate werden die Gewinne vertheilt, die sich aus den Dividenden aller einzelnen Gesellschaften, die in eine gemeinsame Kasse fließen, ergeben. Die Trustees wählen kraft des ihnen zustehenden Stimmrechts die Beamten der einzelnen Gesellschaften und üben damit einen bestimmenden Einfluß auf die Leitung sämtlicher Betriebe aus, die dem Trust zugehören.

Eine Entscheidung, welche das Berufungsgericht des Staates New York gegen den Zuckertrust gefällt hatte, erklärte, daß eine Gesellschaft, die sich ihres Actienkapitals zu Gunsten von Trustees entledige, und die damit auf ihre Recht der freien Selbststimmung verzichte, *ultra vires* handle.\*) Diese New Yorker Entscheidung, sowie die feindselige Gesetzgebung anderer Staaten veranlaßten die Trusts, ihre erste Organisationsform mittels Auflösung aufzugeben, um sofort in einer neuen, weniger angreifbaren Form wieder zu entstehen. Der Zuckertrust und der Whiskeytrust verschmolzen ihre Mitglieder in eine einzige große Actiengesellschaft. Die Inhaber der Trustcertificate wurden die Actionäre der neuen Gesellschaft, die die Betriebe aller einzelnen Gesellschaften in Besitz nahm. In beiden Fällen blieb die Geschäftsführung dieselbe; denn die Trustees wurden die Directoren der neuen Gesellschaft, die auch die Beamten der Trusts mit übernahm. Die Organisationsform und der Name wurden geändert, das innere Wesen der Trusts aber wurde von dieser Aenderung in keiner Weise berührt.

Dasselbe Ergebnis stellte sich bei der Umwandlung des Petroleumtrusts heraus, obschon diese nach der entgegengesetzten Richtung vor sich ging. Während der Zucker- und Whiskeytrust festere Consolidirungen eingingen, löste der Petroleumtrust sich in 20 einzelne Gesellschaften auf. Es konnte dieses Verfahren ohne Beeinträchtigung des Trustzwecks gewählt werden, weil die neun Trustees über die große Mehrzahl der Certificate verfügten. Die Inhaber der Certificate aber wurden mit Actien, die sie von jeder der 20 Gesellschaften im Verhältniß zu ihrem Certificatenbesitz erhielten, abgefunden. In dieser Weise wurden die früheren Trustees die Hauptactionäre in sämtlichen Gesellschaften, die sie daher mit derselben Einheitlichkeit zu leiten vermochten wie unter der früheren Organisation. Diese 20 Gesellschaften, die scheinbar ihre Selbstständigkeit gewahrt haben, werden sich allmählich auch in eine einzige große Actiengesellschaft zusammenschließen. Es geschieht das in der Weise, daß die Actien aller Gesellschaften gegen die Actien der New Jersey Company,\*\*) die kürzlich ihr Kapital vergrößert hat, umgetauscht werden.

\*) *The People of the State of New York v. the North River Sugar Refining Co.*, 121 N. Y. 582.

\*\*\*) Die New Jersey Company ist das bedeutendste Mitglied des Petroleumtrusts

Der Erfolg der Antitrust-Gesetzgebung war also, wie die angeführten, typischen Beispiele zeigen, dass der Trust sich auflöste, daß aber an Stelle des Trusts, der immer nur eine lose Zusammenfassung der einzelnen Gesellschaften ermöglichte, eine einheitliche, in sich geschlossene Corporation entstand, die nun den eigentlichen Zweck des Trusts consequenter verfolgen und sicherer durchführen konnte als früher. Jene Gesetzgebung hat also gerade das Gegentheil von dem erreicht, was sie beabsichtigte. Wie mannigfaltig sich nun auch die Organisationsformen gestaltet haben, und wie verschieden ihre Namen auch lauten mögen, sie gehören alle derselben Gattung an, die man heute noch allgemein als die der Trusts bezeichnet.

### III.

„Die Mutter aller Trusts ist die Zolltarif-Gesetzgebung.“ Diesen Ausspruch hat Mr. Havemeyer, der Präsident des Zuckertrusts, als Zeuge vor der Industrial Commission gethan. Der Schutzzoll, der die Preise erhöht, erweckt Aussichten auf aufergewöhnliche Gewinne. Diese Aussichten locken Kapitalien an, die zur Gründung neuer Unternehmungen in der beschützten Industrie dienen. So ruft der Schutzzoll im Inlande eine Konkurrenz hervor, die oft jedes vernünftige Maß übersteigt. Mag es ihm auch gelingen das ausländische Angebot fernzuhalten, die Steigerung der heimischen Production deckt diesen Ausfall leicht in vielfacher Weise. In der Erwartung hoher Gewinne sieht man sich getäuscht; denn im Konkurrenzkampf fallen die Preise und mit ihnen die Betriebe, die im Vertrauen auf die durch das gehobene Preisniveau garantierte Rentabilität ins Leben gerufen waren. In dieser durch den Schutzzoll erzeugten übergroßen Konkurrenz liegt daher eine ernste Gefahr für die gesammte Industrie, die sich schliesslich vor einem allgemeinen Zusammenbruch nur noch durch die Vereinigung aller Betriebe im Trust, der jene verderbliche Konkurrenz wieder aufhebt, retten kann. Das Streben nach Konsolidirung wird sich um so wirksamer geltend machen, je gröfser die Nachtheile sind, die aus der Uebertreibung des Wettbewerbs entstehen. Diese Nachtheile wachsen mit dem Umfang der Betriebe und der Höhe der Kapitalien, die in ihnen eine Anlage gefunden haben.

Die Konkurrenz der Grofsbetriebe ist anderer Art und hat eine andere Bedeutung für die Volkswirthschaft als die der Kleinbetriebe.

Die Unternehmungen niederer Ordnung entstehen und vergehen, ohne dafs die Gesamtlage des Gewerbes, dem sie angehören, dadurch in Mitleidenschaft gezogen würde. Ihre Zahl ist

an und für sich so groß, daß einige mehr oder weniger kaum Betracht kommen. Der Wirkungskreis des einzelnen Betriebes ist im allgemeinen so beschränkt, daß seine Existenz im Leben der Volkswirtschaft keine Spur hinterläßt. Dagegen ist die Bedrohung der Großbetriebe durch eine rücksichtslose Konkurrenz von weitreichender Bedeutung. Die Zahl der Unternehmungen höherer Ordnung, die in einem bestimmten Industriezweig thätig sind, ist gering. Die Anforderungen, die ihre Begründung und Leitung an die Kapitalkraft, an die technische und geschäftliche Tüchtigkeit der Unternehmer stellt, sind zu groß, als daß ihnen häufig genügt werden könnte.

Zum Bau und Betriebe einer Zuckerraffinerie in den Vereinigten Staaten sind 12 bis 20 Millionen Mark erforderlich. Im ganzen Lande gab es vor der Bildung des Zuckertrusts, also bis zum Jahre 1887, 40 Zuckerraffinerien. Unter ihnen entbrannte ein so heftiger Konkurrenzkampf, daß 18 zusammengebrochen waren, als der Trust den Frieden brachte.

Die übrigen Unternehmungen aber, die den Kampf überlebten, hatten seit Jahren infolge fortdauernder Preisherabsetzungen nur mit großen Verlusten gearbeitet. Gewaltige Kapitalmengen waren entwertet, mühevoll aufgebaute Unternehmungen zertrümmert, große Arbeitermassen, die eine geschickte Hand organisirt hatte, waren auseinandergesprengt, der Abnehmerkreis und der Ruf der Firma, die ein Ergebniss jahrelanger Arbeit waren, wurden zerstört. Der Druck, der auf dieser einen Industrie lastete, theilte sich anderen produktiven Kräften mit, und weite Strecken des volkswirtschaftlichen Gebietes wurden verheert.

Der Instinkt der Selbsterhaltung zwingt diese Betriebe zur Vereinigung, und die eigenartige Lebensfähigkeit des Trusts erklärt sich zum großen Theil aus dem volkswirtschaftlichen Nutzen, der sich aus der Beseitigung jener im Treibhaus des Protectionismus gezüchteten Konkurrenz, die Kräfte und Güter zwecklos vergeudet, ergibt. Die Existenzberechtigung und die Existenzkraft des Trusts beruhen auf der Verminderung der Produktionskosten, der Steigerung der Leistungsfähigkeit, auf der Anpassungsfähigkeit der Produktion an die Bedingungen des Marktes, auf der Durchführung einer höheren wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit, auf allen Vortheilen, die durch seine Organisation ermöglicht werden.

Der geschäftliche Erfolg des Unternehmers hängt in hohem Maße von dem Geschick ab, mit dem es ihm gelingt, sich einen Abnehmerkreis zu sichern, der in wachsendem Umfange seine Fabrikate aufzunehmen vermag. Lassen seine Konkurrenten die für alle in Betracht kommenden Kunden durch Reisende besuchen, so muß auch er seine Reisenden ausschicken, um zu verhüten, daß jene ihre Kundschaft auf seine Kosten ausdehnen. Je heftiger die Konkurrenz, um so größer die Zahl der Reisenden, die das Land durchstreifen, um vielfach dieselben Waren demselben Geschäftsmann anzubieten; um so größer die Zahl der Reisen, die sie während eines Jahres machen müssen; und um so mehr hängt die Erlangung der Aufträge von der persönlichen Befähigung und der Beredsamkeit des Reisenden ab. Wird die Konkurrenz durch die Organisation des Trusts eingeschränkt, so läßt sich derselbe geschäftliche Erfolg erringen, wenn man die Zahl der Reisenden und die Häufigkeit ihrer Reisen vermindert, und wenn man an Stelle einer sehr gewandten und dementsprechend hochbezahlten Persönlichkeit einen billigen Mann zu den Kunden sendet. So war es möglich, daß nach der Organisation der American Steel and Wire Company 200 Reisende, und nach der Organisation eines der jüngsten Whiskey-Trusts 300 Reisende entlassen werden konnten. Der Präsident des nordamerikanischen Verbandes der Reisenden hat ausgesagt, daß infolge der Trustbildungen 35000 Reisende ihre Stelle verloren, und daß 25000 eine Gehaltsreduction erfahren haben. Er schätzt den Verlust, den die Reisenden während eines Jahres in dieser Weise erlitten haben auf 240 Millionen Mark, den Ausfall der von ihnen besuchten Hotels auf 84 Millionen Mark und den der Eisenbahnen auf 81 Millionen Mark im Jahr.

Aus denselben Gründen vermag der Trust die ungezählten Millionen, die jährlich für Reklamezwecke ausgegeben werden, zu ersparen, ohne für den Absatz seiner Produkte fürchten zu müssen. -- Gewiß werden die Reisenden und andere Gewerbetreibenden in dieser Weise schwer geschädigt, Der Trust aber kann seine Kosten beträchtlich herabsetzen, und wenn der allgemeine Konsum nicht darunter leidet, wenn die Bedürfnisbefriedigung nicht eingeschränkt wird, so wird die gesammte Volkswirtschaft dabei mehr gewinnen als verlieren; denn jede rationelle Kosten- und Kräfteersparnis ist für sie ein Gewinn.

Um seinen Abnehmerkreis zu erweitern, gewährt der Unternehmer in Zeiten lebhaften Wettbewerbs längeren und höheren Kredit, als er sollte, und um zu verhüten, daß ein Kunde von ihm abfalle und sich seinen Konkurrenten zuwende, vermeidet er es häufig, fällige Schulden mit dem gebührlchen Nachdruck einzufordern. So muß er stets mit dem Ausfall gewisser Posten rechnen und muß er, um sich zu decken, seine Preise, wo es angeht, dementsprechend erhöhen. Eine kapitalkräftige Vereinigung aber, die den Markt beherrscht, braucht derartige Rücksichten nicht zu nehmen, und die Leiter großer Trusts bezeugen, daß die Verluste, welche auf das Konto übertriebener und unsicherer Kreditgewährung zu setzen sind, nach der Konsolidirung beträchtlich gesunken sind.

Einen großen Vortheil erblickt der Käufer darin, daß er auf die Erfüllung seiner Aufträge stets mit Sicherheit rechnen kann. Der Trust hält gewöhnlich so umfangreiche Vorräthe auf Lager, daß er jedem Anspruch jederzeit genügen kann, und der Käufer ist gern bereit, diesen Vorteil durch Gewährung eines Preiszuschlags in Geld einzuschätzen. So kann der Zuckertrust aus diesem Grunde  $\frac{1}{16}$  Cent mehr für das Pfund fordern als seine Konkurrenten.

Die Einzelunternehmung hat für die Güterversendung Transportkosten zu tragen, welche die Vereinigung dadurch erspart, daß sie die lokalen Märkte von mehreren Zentralpunkten aus versorgen kann. Der Petroleumtrust hat eine Raffinerie in Bayonne, das im Staate New Jersey am Atlantischen Ocean liegt. Von hier aus wird das Oel nach den östlichen Staaten der Union und dem Ausland verschickt. Eine zweite Raffinerie befindet sich in Whiting bei Chicago, welche der Lieferant für die westlichen Staaten ist. Der Trust zahlt daher weniger für Frachten, als seine Konkurrenten, die nur einen Betrieb besitzen, von dem aus sie nach Ost und West liefern müssen.

Mr. Gates, der Präsident der American Steel and Wire Company schätzt die Ersparnisse, die seine Gesellschaft in dieser Weise jährlich macht, auf 2 Millionen Mark.

Vor der Organisation des Whiskey-Trusts waren in den Vereinigten Staaten mehr Spritfabriken im Betrieb, als zur Versorgung des Marktes nothwendig waren. Sie trafen Verabredungen, welche die Einschränkung der Produktion bezweckten. So wurde die Produktion der einzelnen Betriebe in einem Jahre

auf 40 %, in einem andern Jahre auf 28 % ihrer vollen Leistungsfähigkeit festgesetzt. Eine derartige Betriebseinschränkung steigert die Produktionskosten, weil sie eine Ausnutzung der vorhandenen Kapitalanlagen nicht zulässt. Es ist, als ob ein gesunder, kräftiger Mann mit gutem Appetit auf Krankendiät gesetzt wird.

Nach der Konsolidirung blieben von mehr als 80 Spritfabriken, die dem Trust beitraten, nur 12 bestehen; die übrigen, deren Betriebsorganisation rückständig war, liefs man eingehen. Die Einrichtung der 12 überlebenden entsprach den Anforderungen moderner Produktionstechnik, und ihre Lage war besonders vortheilhaft. Sie wurden in vollen Betrieb gesetzt, und ihr Ertrag erreichte in den ersten Jahren dasselbe Quantum, das vor der Konsolidirung die Produktion der weit größern Zahl der Spritfabriken ergeben hatte.

In derselben Weise ist der Zuckertrust vorgegangen, und Mr. Havemeyer ist der Ansicht, dass die dadurch bewirkte Kostenersparnifs alle andern Vorthteile, die dem Trust zu verdanken sind, übertreffe.

Der neue Zuckertrust, der im Juni 1900 die Konkurrenten der American Sugar Refining Company (des alten Zuckertrusts) vereinigte, ist hauptsächlich zu dem Zweck entstanden, um durch Schließung der unrentablen und durch vollen Betrieb der leistungsfähigsten Fabriken diese Kostenverminderung zu erzielen.

Wenn in einem Einzelunternehmen verschiedene Sorten desselben Gutes hergestellt werden müssen, um dem Bedarf der Kunden zu genügen, so wird dadurch ein häufiger Wechsel der Maschinen bedingt, der Zeit und Arbeit kostet. Mr. Guthrie, der Präsident des Stahlreifentrusts (American Steel Hoop Company), lässt 85 bis 90 verschiedene Gröfsen und Arten fabriziren. Würden sie alle in einem Unternehmen hergestellt, so müfste jedesmal, wenn eine andere Maschine oder Walze in Gebrauch genommen wird, eine Unterbrechung der Arbeit stattfinden. Der Trust aber kann die einzelnen Aufträge verschiedenen Fabriken zuweisen, die zu diesem Zweck auf die Produktion besonderer Spezialitäten eingerichtet sind. Mr. Guthrie schätzt die Reduktion der Produktionskosten, die durch eine derartige Spezialisirung der Betriebe innerhalb des von ihm geleiteten Trusts ermöglicht wird, auf 4 bis 6 Mark für die Tonne des fertigen Produkts.



Der Trust kann oft Abfälle mit Nutzen zu Nebenprodukten verarbeiten, während ein Einzelunternehmen, das nicht über das erforderliche Kapital verfügt, und das die Abfälle nicht in ausreichender Menge erzeugt, dazu nicht im Stande ist.

Dem Petroleumtrust bringen seine Nebenprodukte einen Gewinn, der dem aus der Herstellung des Leuchtöls erzielten häufig gleichkommt.

Mr. Armour, einer der Leiter des Chicagooer Schlachthaus-trusts, hat erklärt, daß der einzige Theil vom Schweine, den er nicht erhalten und verwenden könne, der Athem sei, den es im Tode verliert.

Neben der horizontalen Vereinigung, welche die Konkurrenten innerhalb eines bestimmten Industriezweiges umfaßt, giebt es auch vertikale Vereinigungen, welche die verschiedenen Hilfgewerbe mit der Industrie, der sie dienen, zusammenschließen.

Der Stahltrust (Federal Steel Company) umfaßt alle Vorstufen der Stahlerzeugung. Er besitzt Kohlen- und Eisengruben, Hüttenwerke, Eisenbahnen und Dampfer. Rohstoffe und Transportgelegenheiten können ihm daher nie fehlen. Die vertikale Vereinigung setzt den Trust in den Stand, langfristige Kontrakte abzuschließen und sie pünktlich zu erfüllen, ohne fürchten zu müssen, daß ihn infolge unvorhergesehener Steigerungen der Rohstoff- und Hilfsstoffpreise und der Frachten schwere Verluste treffen.

Die Trustorganisation giebt dem Unternehmergenie Gelegenheit, sich zu entwickeln und sich zu bethätigen. Niemals konnte ein Unternehmer höhere Kräfte in der Organisation des Betriebes, in der Leitung der Arbeitskräfte, in der Nutzung und Anlage gewaltiger Kapitalien und in der Beherrschung des Marktes üben, als an der Spitze des Trusts. Niemals vorher war es möglich, daß die glänzendsten Fähigkeiten der leitenden Persönlichkeit durch Steigerung der Produktivität für die gesammte Volkswirtschaft so hohe Gewinne erzielen konnte. Daß der Trust dem großartigsten wirtschaftlichen Talent ein angemessenes Arbeitsfeld eröffnet, darin liegt der wesentliche Grund seiner Ueberlegenheit und seiner Lebenskraft, aber es sind ihm damit auch natürliche Schranken gesetzt; denn das Genie ist immer selten.

Andersseits beseitigt der Trust viele kleine Unternehmer und

leitende Beamte, die ein hohes Einkommen aus ihrer Stellung ziehen, ohne dafs sie durch besondere Fähigkeiten der Volkswirtschaft besondere Dienste leisten. Mr. Gary, der Präsident der Federal Steel Company, sagte aus, dafs durch Entlassung überflüssiger Beamten derjenigen Gesellschaften, die dem Trust sich angeschlossen hatten, durch Herabsetzung der Gehälter derjenigen Beamten, die in weniger verantwortliche Stellungen versetzt wurden, grofse Summen gespart worden sind.

Der Präsident der American Steel and Wire Company, Mr. Gates, fand diese Aussage durch seine eigene Erfahrung bestätigt. Vor der Gründung des Trusts hatte jeder Betrieb seinen Präsidenten, Vizepräsidenten, Direktor und andere leitende Beamte, die zum grofsen Theil durch die Vereinigung entbehrlich wurden. Die Geschäftsführung des Trusts wird von den Beamten des Centralbureaus in New York und Chicago besorgt, und die einzelnen Betriebe stehen unter der Leitung von Distrikt-Superintendenten. Mr. Gates erklärte, dafs ungefähr 50% der hochbesoldeten Angestellten entlassen worden sind.

Die vollkommene Organisation, die durch das Unternehmergenie der Trustleiter aufgebaut wird, steigert die Produktivität jeder Arbeitskraft, und die minderbefähigten Persönlichkeiten, die in selbstständiger Stellung der Volkswirtschaft nur mittelmässige Dienste leisten konnten, kommen innerhalb des Trusts zu weit gröfserer Geltung und können sich viel wirksamer bethätigen.

Hiermit sind die hauptsächlichsten Vortheile aufgezählt, die der Trust im Vergleich mit dem Einzelunternehmen besitzt. Es fragt sich nun, wie weit der Trust die ihm dadurch gesicherte Machtstellung benutzt, um die bestehenden politischen und wirtschaftlichen Institutionen dem eigenen Interesse dienstbar zu machen und die von ihm abhängigen Bevölkerungsklassen als Ausbeutungsobjekte zu behandeln, oder wie weit der Trust durch Herabsetzung der Preise und Erhöhung der Löhne einen Theil jener grofsen Gewinne, die durch die Verminderung der Produktionskosten und durch die Steigerung der Produktivität sich ergeben, an weitere Kreise der Volkswirtschaft abtritt.

#### IV.

Es ist schon erwähnt worden, daß die Entstehung des Trusts durch die Schutzzollpolitik der Vereinigten Staaten begünstigt wird, und es ist keine Frage, daß in vielen Fällen die Blüthe der Trustexistenz ohne den Zoll frühzeitig verwelken würde. Der Trieb der Selbsterhaltung läßt daher den Trust darnach streben, Einfluß auf die Gesetzgebung des Landes zu gewinnen, um jede Erniedrigung des Zolls zu verhüten. Dem Zuckertrust ist es gelungen, durch eine geeignete Behandlung der einzelstaatlichen Legislaturen die Wahl der Senatoren, welche diese vorzunehmen haben, zu bestimmen. So kommt es, daß im Kongreß viele Senatoren „von Havemeyers Gnaden“ (Senators from Havemeyer) sitzen, die dafür gesorgt haben, daß die Zuckerraffinerien nicht des Zollschatzes, der ihnen ihre Millionengewinne garantirt, entbehren. Die skandalösen Vorgänge, die sich im Zusammenhang damit während der Berathung der letzten beiden Tarifgesetze abgespielt haben, führten schließlicly zur Einsetzung einer Untersuchungskommission, vor der Mr. Havemeyer offen bekannte, daß der Zuckertrust in republikanischen Staaten in die Parteikasse der Republikaner und in demokratischen Staaten in die Parteikasse der Demokraten steuere. „Für diese Steuern erhalten wir eine ganz beträchtliche Protection“, erklärte er. Er gab auch zu, daß das McKinley-Gesetz dem Zuckertrust viel Geld eingebracht habe, und als man ihn fragte, ob seine Gesellschaft nicht versuche, die Gesetzgebung des Kongresses zu beeinflussen, um aus ihr pekuniäre Gewinne zu ziehen, antwortete er: „Zweifello, deshalb bin ich ja hier.“\*)

Mit diesem offenen Bekenntniss lockt der Zuckertrustgewaltige alle Politiker in seine Arme, die bereit sind, durch kleine Ge-

---

\*) „Undoubtedly. That is what I have been down here for.“

fälligkeiten, die sie dem Trust erweisen, große Summen zu verdienen.

Die Politiker haben für solche Töne ein feines Ohr. In vielen Staaten werden alljährlich trustfeindliche Gesetzentwürfe den Legislaturen vorgelegt, um dadurch den Trusts häufiger Gelegenheit zur Bethätigung ihrer Freigebigkeit zu bieten; und die Trusts sind stets willig, die Väter solcher Bills für ihre Kindesopfer zu belohnen. Auch etwaige trustfreundliche Gesetzgebung, die zugleich im allgemeinen Interesse liegt, wird nur gegen gute Bezahlung durchgelassen. So konnte kürzlich in einem großen Staate der Union die Annahme eines Gesetzes, das nicht nur dem Trust, sondern auch der Gesamtheit zu nützen bestimmt war, erst erfolgen, nachdem der Führer der in jenem Staate herrschenden Partei 600 000 M. erhalten hatte.

Die großen Trusts halten einen Reservefonds, aus welchem sie die Bestechungen der Politiker als regelmäßige Geschäftsausgaben bestreiten.

Es ist erklärlich, daß die Trusts sich mehr der Partei des Schutzzolles als der des Freihandels zuneigen; und wenn auch der Führer der Republikaner sich ebenso entschieden gegen jede Kapitalvereinigung ausgesprochen hat, wie der der Demokraten, so haben die Trusts doch zu jenem größeres Vertrauen, daß er ihnen keinen Schaden zufüge. Bryan behauptet denn auch, daß die Trusts in der vorjährigen Präsidentenwahl auf Seiten McKinleys gestanden haben, und daß dieser seinen Sieg hauptsächlich den enormen Summen verdanke, welche die Trusts dem republikanischen Wahlfonds beigesteuert hätten. Es sind das aber Ausgaben, welche der Ausfall der Wahl mehrfach wieder eingebracht hat. Bryan sagt darüber: „Nach der Wahl hat der Chicagoer Schlachthaustrust den Fleischpreis erhöht. Eine Zeitung veranschlagt die dadurch bewirkte Vermehrung der Jahreseinnahmen auf 39 Millionen Dollars. Trifft diese Schätzung zu, so konnte der Schlachthaustrust allein 15 Millionen zu dem republikanischen Wahlfonds beitragen. Es würde das noch nicht 10% der Einnahmesteigerung ausmachen, die ihm in den 4 Jahren der republikanischen Präsidentschaft zufallen würde. Am Tage vor der Wahl wurden für die Aktien der Standard Oil Company, die auf 100 Dollar lauten, 625 Dollar bezahlt. Nach dem Bericht von Henry Clews & Co, vertheilte die Standard Oil Co. von

1891 bis 1895 12% Dividenden . . . In diesem Jahre werden ihre Dividenden sich auf 50% ihres Kapitals belaufen. Wenn der Petroleumtrust nur einen geringen Prozentsatz seines Gewinnes zu dem Wahlfonds der Republikaner beitrug, so reichte das Geld aus, um in jedem zweifelhaften Wahlbezirk den Sieg davonzutragen.“\*) Nach Bryan haben noch viele andere Trusts die Republikaner in der letzten Wahl in gleich wirksamer Weise unterstützt und ein ebenso gutes Geschäft dabei gemacht, wie sich aus der Kurssteigerung ihrer Aktien, die nach der Entscheidung eingetreten ist, ergibt. Gegen die Macht dieser Gegner konnten die Demokraten nichts ausrichten, und so mußte Bryan unterliegen. Gewiß haben noch andere Faktoren, wie besonders die Frage des Imperialismus, McKinley zum Siege verholfen, aber darin kann man Bryan zustimmen, daß die Unterstützung der Trusts doch den Ausschlag gegeben hat.

Während die Gesetzgebung einiger Staaten die Gründung und Geschäftsführung der Trusts faktisch sehr erschwert, machen andere Staaten wieder ein gutes Geschäft daraus, sie ihnen möglichst zu erleichtern. Das Eldorado der Trustgründer war bisher der kleine Staat New Jersey, in welchem die meisten der bisher organisierten Trusts ihr Domizil haben, und der aus den von ihnen zu entrichtenden Inkorporationsgebühren und Steuern eine ansehnliche Einnahme erzielt. Noch lieblicher sind die Aussichten, die ihnen jetzt in dem noch kleineren Staate Delaware winken, dessen Aktienrecht den Trusts in folgenden Punkten noch weiter entgegenkommt:

1. Die Inkorporationsgebühr ist um  $\frac{1}{4}$  geringer als die New Jersey's.
2. Die jährliche Steuer ist halb so hoch als in New Jersey.
3. Die Aktionäre und Direktoren können ihre Versammlungen abhalten, wo sie wollen, während diese in New Jersey innerhalb des Staatsgebietes tagen müssen.
4. Die Revision der Gesellschaftsbücher ist in Delaware noch mehr erschwert als in New Jersey.
5. Während in New Jersey Aktien nur gegen Vermögen, können sie in Delaware auch für Dienstleistungen, deren

\*) The Election of 1900 von W. J. Bryan im Dezemberheft der North American Review.

Werth die Direktoren einschätzen, ausgegeben werden. Dadurch ist mit genügender Deutlichkeit der Weg gezeigt, der zur Verwässerung des Aktienkapitals führt.

6. Der Jahresbericht einer in Delaware inkorporirten Gesellschaft darf alles, was die Geschäftsleitung als heimlich oder vertraulich bezeichnet, verschweigen.
7. Die von den Gründern gezeichneten Summen brauchen nicht auf den ihnen ausgestellten Certifikaten vermerkt, oder sonstwie öffentlich bekannt gegeben zu werden.

Die in New Jersey und Delaware domizilirten Trusts können ihren Geschäftsverkehr nach allen anderen Staaten ausdehnen, da deren Jurisdiktion an ihren Grenzen aufhört, und da sie den zwischenstaatlichen Verkehr nicht verbieten dürfen. Auf der einen Seite finden wir also drakonische Antitrust-Gesetze, die jede Wirkung verfehlen, und auf der anderen Seite ein Aktienrecht, das den Trusts das Spiel sehr erleichtert. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß diese ihre Macht mißbrauchen. Es liegt schließlic in der Natur der Politiker und nicht in der der Trusts, daß die Institutionen des Landes, die dem Gemeinwohl dienen sollen, käuflich sind, und daß eine Korruption gedeiht, in deren Schatten die Trusts zu anormalen Dimensionen anschwellen.

Es ist dem Wesen jeder großen Kapitalmacht eigenthümlich, daß sie alles im eigenen Interesse zu verwerthen sucht, was mit ihr in Berührung kommt, und daß sie alles danach schätzt, wie weit es dazu beitragen kann, ihren Zinsertrag zu erhöhen. Diese Wesensbeschaffenheit wird auch niemals durch staatliche Gesetze geändert werden.

Es zeigt sich das nicht nur darin, wie die Trusts die politischen Institutionen, sondern auch wie sie die wirthschaftlichen Einrichtungen des Landes sich dienstbar machen.

Die großen Eisenbahngesellschaften der Vereinigten Staaten haben von jeher die Neigung offenbart, sich zu verschmelzen und ihre Kapitalien zu konzentriren. Durch dieses Bestreben sind sie den Trusts innerlich verwandt. Die wirthschaftlich Verwandten suchen sich einander zu nähern und Verbindungen miteinander einzugehen. Trusts und Eisenbahngesellschaft konnten nicht bestehen, ohne Rücksicht aufeinander zu nehmen, und sie mußten

schliesslich aller Welt in festgeschlossener Verbrüderung gegenüber treten. Der Trust will wie jede grosse Kapitalmacht den Markt mit Ausschluss aller möglichen Konkurrenz beherrschen. Erreicht er dieses Ziel nicht, so fehlt seinen gewaltigen Kapitalien jede solide Fundamentierung; denn ihre Rentabilität kann durch die geringste Preisschwankung, welche durch die Konkurrenz herbeigeführt wird, in Frage gestellt werden. Erreichen kann er es aber nur mit Hilfe der Eisenbahnen.

Den Eisenbahnen hinwiederum ist ein grosser Kunde lieber, als viele kleine Kunden.

Haben die Eisenbahnen nur mit einem grossen Verfrachter zu thun, so können sie diesen leicht veranlassen, seine Aufträge dem Stande des Verkehrs anzupassen, um eine Ausgleichung der Transporte während des Jahres herbeizuführen. Dadurch werden die Betriebskosten der Eisenbahnen bedeutend vermindert. Beim Verladen und Entladen vermag der grosse Verfrachter den Verkehrsanstalten viel Arbeit zu ersparen, und ausserdem ist er ein pünktlicher und zuverlässiger Zahler. Von diesem Gesichtspunkte aus lag es im Interesse der Eisenbahngesellschaften, die Entstehung der Trusts zu begünstigen und ihnen willige Hilfe bei der Vernichtung der Konkurrenz und der Monopolisirung des Marktes zu leisten.

Es geschah das ursprünglich in der Weise, dass die Eisenbahnen den Trusts durch besondere Verträge Frachtsätze einräumten, die weit unter den Sätzen des allgemeinen Tarifs blieben.

Durch ein Gesetz vom Jahre 1887\*) wurde es den Eisenbahngesellschaften verboten, Differentialtarife im zwischenstaatlichen Verkehr zu gewähren. Dieses Gesetz theilt mit den übrigen Gesetzen, die gegen die Trusts gerichtet waren, das gleiche Schicksal: Es blieb wirkungslos. Selbst wenn die Trusts und die Eisenbahngesellschaften dem Gesetz gehorsam sind, stehen ihnen mannigfaltige Mittel zu Gebote, seinen Zweck — die gleichmässige Behandlung aller Verfrachter — zu vereiteln.

Vor dem Jahre 1887 konnte es sich zum Beispiel ereignen, dass die Standard Oil Company einen um 64 $\frac{1}{2}$  cents geringeren Frachtsatz für das Fafs Petroleum zahlte als ihre Konkurrenten.\*\*)

\*) The Interstate Commerce Act.

\*\*) Vgl. Henry Demarest Lloyd, Wealth against Commonwealth, S. 95.

Jetzt haben die Vertreter dieser Gesellschaft vor der Industrial Commission unter ihrem Eide ausgesagt, daß ihnen seit 1887 keine Spezialsätze mehr zu Theil geworden sind. Dagegen sind die allgemeinen Tarife der Eisenbahnen jetzt so zusammengestellt, daß der Petroleumtrust von seinen Raffinerien in Bayonne und Whiting aus weit billiger transportiren kann als seine Konkurrenten von Cleveland und anderen Plätzen aus.

Es wird in den Vereinigten Staaten allgemein behauptet, daß die Trusts ohne die besonderen Begünstigungen, die ihnen seitens der Verkehrsanstalten zu Theil geworden sind, niemals ihre monopolartige Machtstellung erlangt hätten.

Der Gewinn, der durch den Vertrieb der voluminösen Massengüter erzielt wird, ist pro Einheit des Produkts so minimal, daß die Höhe der Transportkosten häufig für die Möglichkeit des Absatzes entscheidend ist, und daß eine dem bloßen Auge des Richters kaum erkennbare Begünstigung des Trusts seinen Konkurrenten verhängnißvoll werden kann.



## V.

Es ist fraglos, dafs diejenigen Trusts, welche schon längere Zeit bestehen, infolge der Verminderung der Produktions- und Transportkosten und anderer Vorteile, die sie zu erlangen vermochten, grofse Gewinne erzielten. Als typische Beispiele seien hier der Petroleum- und Zuckertrust angeführt, deren Dividenden aus folgender Tabelle zu ersehen sind:

### Dividenden der Standard Oil Company von 1882 bis 1899.

Jahr	Dividenden %	Jahr	Dividenden %
1882	5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	1891	12
1883	6	1892	12,21
1884	6	1893	12
1885	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1894	12
1886	10	1895	17
1887	10	1896	31
1888	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1897	33
1889	12	1898	30
1890	12	1899	33

### Dividendenertrag der gewöhnlichen Aktien (common stock) der American Sugar Refining Company 1891—99..

Jahr	Dividenden %
1891	8
1892	9
1893	22

von 1894 bis 1899 jährlich 12%.

Im allgemeinen sind die Trustgewinne weit höher als die, welche mit der Veröffentlichung der Dividendensätze angeben

sind; denn gewöhnlich ist das faktisch eingezahlte Kapital der Trusts viel geringer, als das, welches sie in Form von Aktien ausgegeben haben. Ihr Aktienkapital ist „verwässert“. Die „Verwässerung“ geschieht in der Weise, daß denjenigen, welche bei der Gründung des Trusts irgendwelche Dienste leisten, und denjenigen, welche Kapitaleinlagen machen, eine Prämie in Form von Aktien gegeben wird, denen aber keine reale Unterlage entspricht. Hat eine Gesellschaft, die über ein Realkapital von 5 Millionen verfügt, durch Ausgabe derartiger Aktien ein Nominalkapital von 20 Millionen erlangt, so würde eine Dividende von 10 %, die auf Grund des Nominalkapitals erklärt wird, einer 40 %igen Dividende auf Grund des wirklich eingezahlten Kapitals gleichkommen.

Die Verwässerung des Aktienkapitals ist aber keine besondere Eigenthümlichkeit der Trusts; sie ist in den Vereinigten Staaten bei allen großen Korporationen üblich und besonders bei den Eisenbahn- und Strafsenbahngesellschaften, Gasgesellschaften und den übrigen quasi-öffentlichen Korporationen zu finden. Durch die Kapitalverwässerung gelingt es ihnen, die Größe der von ihnen erzielten Gewinne zu verschleiern und andererseits dient sie ihnen als zwingender Vorwand, von den Konsumenten hohe Preise zu fordern.

Die Kapitalisirung dieser großen Gesellschaften wird gewöhnlich nach ihrem muthmaßlichen Ertragswerth vorgenommen. Besitzt der Trust z. B. ein Patent, so wird der Gewinn, den man zukünftig aus seiner Verwerthung zu erzielen hofft, kapitalisirt und für dieses rechnungsmäßig entstandene Kapital werden Aktien ausgegeben. Hat man sich in der Werthschätzung geirrt und bringt das Patent die erwarteten Erträge nicht ein, so erhalten die daraufhin emittirten Aktien niemals einen realen Werth, und ihre Inhaber sehen sich getäuscht. Alles reale Vermögen, wie Grund und Boden, Gebäude, Betriebskapital u. s. w. wurde früher allgemein gegen Ausgabe von Schuldobligationen (bonds) erworben. War die Gesellschaft aber einmal infolge ungünstiger Geschäftslage nicht im Stande, die mit ihren Gläubigern vereinbarten Zinsen zu zahlen, so wurde sie nach dem amerikanischen Recht für insolvent erklärt und kam in die Hände eines Konkursverwalters. Um diese Eventualität zu vermeiden, geben die meisten Trusts an Stelle der Obligationen jetzt Vorzugs-

aktien (preferred stock) aus, die ebenso sicher wie jene sind. Den Inhabern dieser Aktien wird eine bestimmte Verzinsung garantirt. Wenn der Trust aber dieser Verpflichtung nicht nachkommen kann, so verfällt er nicht dem Bankerott, und die Aktionäre werden in der Weise sicher gestellt, daß ihre Zinsforderung bestehen bleibt und aus den Erträgen späterer Jahre in erster Linie vor der Festsetzung der Dividenden befriedigt wird. Die Vorzugsaktien repräsentiren demnach das reale Kapital, während die gewöhnlichen Aktien (common stock) nur einen Spekulationswerth haben. Da die Aktien gewöhnlich nur auf 100 Dollar lauten, so ziehen sie in den Vereinigten Staaten leicht die Ersparnisse der unteren sozialen Schichten an sich, die dann häufig einer leichtfertigen Spekulation zum Opfer fallen.

Die Gründung und Kapitalisirung der Trusts hat die Entstehung eines besonderen Berufs veranlaßt. Es sind Männer von großem organisatorischen Talent, welche die damit verbundenen Transaktionen berufsmäßig durchführen. Man nennt sie in Amerika promoter. Die Dienste des Promoters, von denen die künftige Ertragsfähigkeit des Trusts in hohem Maße abhängt, werden ebenfalls, soweit die Gesetze der einzelnen Staaten es zulassen, kapitalisirt und mit gewöhnlichen Aktien entlohnt. So erhielt z. B. der Promoter, welcher die Kapitalisirung der Standard Distilling and Distributing Company besorgte, für jede 100000 Dollar reales Vermögen, das er dem Trust zuführte, 150000 Dollar gewöhnliche Aktien.\*)

Gelingt es dem Promoter seine Aktien zu verkaufen, oder erweist sich das Unternehmen als erfolgreich, so hat er bei einer einzigen Gründung Millionen verdient. Da aber sein Gewinn rein spekulativer Natur ist, so kann er sich auch leicht als illusorisch herausstellen.

Das spekulative Moment, das der Organisation und dem Geschäftsbetrieb der Trusts anhaftet, muß natürlich seinen Einfluß auch auf die Preispolitik der Trusts geltend machen.

Wenn man die Preisbewegung verschiedener Waaren, die von Trusts auf den Markt gebracht werden, verfolgt, so kann man

\*) Die promoters der Republic Iron and Steel Company sollen 5 Millionen Dollar gewöhnliche Aktien erhalten haben, ebenso die der National Tube Company und der American Steel Hoop Company.

sich der Einsicht nicht verschließen, daß die Preise keineswegs in demselben Verhältniß wie die Produktionskosten gesunken sind. Sehr oft liegt im Gegentheil trotz der Verminderung der Herstellungskosten eine Erhöhung der Preise vor.

Der Zuckertrust entstand im Jahre 1887. Vom Jahre 1880 bis 1887 sank der Preis des granulirten Zuckers im New Yorker Großhandel um 40 %. Seit der Trustgründung bis 1899 ist er trotz der großen Fortschritte, die in der Technik der Zuckerraffinerie in dieser Zeit gemacht sind, nur um 10 % gefallen.

Der Preis des raffinierten Exportöls hatte sich von 1866 bis zur Organisation des Petroleumtrusts in 1882 um 88 % erniedrigt. Im Dezember 1899 stand er um 4,7 % höher als im Dezember 1881.

Der Preis für Weisblech sank von 1895 bis zur Organisation der American Tin Plate Company im Dezember 1898 um 20 %. Im Dezember 1899 stand er um 55 % höher als in dem vorhergehenden Jahre.

Die American Steel and Wire Company entstand im Januar 1899. Vom Januar 1889 bis Januar 1899 fiel der Preis des Drahts um 27 % und der Stahlnägel um 28 %. Bis Dezember 1899 hat sich jener um 74 % und dieser um 72 % gehoben.

Diese Beispiele genügen, um darzuthun, daß dem Trust der Wille und die Macht innewohnen, die Preise weit über das normale Gewinnniveau hinaus zu steigern und den Lebensunterhalt des Volkes zu vertheuern. Das Arbeitsamt der Bundesregierung hat eine umfangreiche Zusammenstellung der monatlichen Großhandelspreise zahlreicher Waaren, die vom Trust hergestellt werden, herausgegeben. Ein näheres Eingehen auf diese Statistik, die auch die Spannung zwischen dem Preise des Rohmaterials und dem des Fabrikats anzeigt, muß ich mir hier versagen. Konstatiren aber will ich, daß die Trusts nur dann eine Herabsetzung der Preise veranlaßt haben, wenn sie neue Konkurrenten zu bekämpfen hatten; und daß die Preisbewegung infolge der Trustorganisation keineswegs an Stetigkeit gewonnen hat. Wie weit die abnorme Steigerung, die während der Jahre 1898 und 1899 in dem Preise vieler Massengüter eingetreten ist, den Trusts zur Last gelegt werden muß, läßt sich schwer mit Sicherheit ermitteln. In der Eisenindustrie z. B. muß allerdings eine lebhaftere Steigerung der Nachfrage in Rechnung gezogen werden. Jeden-

falls aber darf man behaupten, daß die Trusts sich den aufsergewöhnlichen Anforderungen kritischer Zeiten nicht gewachsen gezeigt haben, und daß sie die gewaltigen Preiserhöhungen, die zur Verschärfung der Krisis gedient haben, nicht verhüten konnten oder wollten.

Während die Konsumenten daher an den Ersparnissen und Gewinnen, die durch die Organisation der Trusts ermöglicht wurden, keinen oder nur geringen Antheil erhielten, während ihnen häufig noch gröfsere Lasten auferlegt wurden, um diese Gewinne zu erhöhen, hat sich die Lage der von den Trusts beschäftigten Arbeiter gebessert. In den letzten Jahren wenigstens sind Lohnaufbesserungen seitens der Trusts öfter vorgenommen worden — doch es geschah das in Zeiten ungewöhnlich lebhaften Geschäftsgangs und unter dem Druck der Forderungen der Gewerkvereine. Es ist aufserdem in Betracht zu ziehen, daß durch die Vervollkommnung der Produktionstechnik und Betriebsorganisation, die der Trust bewirkt hat, die Produktivität des einzelnen Arbeiters gesteigert wurde, so daß die Lohnerhöhung keineswegs immer eine Erhöhung der Produktionskosten bedeutet. Immerhin ist aber zu beachten, daß die Einkommensvermehrung die den Arbeitern seitens der Trusts zu Theil geworden ist, weit zurückgeblieben ist hinter der Erhöhung der Dividenden, die die Trust in den letzten Jahren vorgenommen haben.

Die Steel Hoop Company wurde im Jahre 1899 organisirt. In den 14 Betrieben, aus welchen sie besteht, waren im November 1898 4545 Personen beschäftigt, deren durchschnittliche Tageseinnahme sich auf 1,93 Dollar belief. Im November 1899 war die Zahl der beschäftigten Personen auf 5873 gestiegen und ihre durchschnittliche Tageseinnahme auf 2,27 Dollar. Die Zunahme des Lohnes machte also 17,62 % aus.

Nach der Statistik, welche das Arbeitsamt der Bundesregierung veröffentlicht hat, ist der durchschnittliche Jahreslohn der gelernten Arbeiter in 9 Trusts, wenn man die Zeit vor und nach der Organisation vergleicht, um 13,71 %, der der ungelernten Arbeiter um 19,39 % gestiegen. Die Gesamtzahl der in ihnen beschäftigten gelernten Arbeiter hat um 23,34 %, die der ungelernten Arbeiter um 20,06 % zugenommen. Die Gesamtsumme, welche für Löhne an gelernte Arbeiter ausgegeben wurde, ist um 40,13 %, und die,

welche für Löhne an ungelernete Arbeiter ausgegeben wurde, ist um 43,38 % gestiegen.

Es ist ferner zu bemerken, daß gleichzeitig mit der Trusts-entwicklung die in den letzten vier Jahren in so überraschender Weise fortgeschritten ist, auch die industrielle Ausfuhr eine niemals vorher erreichte Höhe erklommen hat. Von dem industriellen Export des Jahres 1899, dessen Werth sich auf 338,6 Millionen Dollar belief, bestanden drei Viertel aus Gütern, welche die Trusts erzeugen.

Der kausale Zusammenhang zwischen diesen beiden Erscheinungen läßt sich leicht erklären. Die Kapitalkraft der Trusts kann erfolgreich in der Eroberung fremder Märkte verwerthet werden, und außerdem hat der hohe Inlandspreis, den die Trusts durch die Beherrschung des heimischen Marktes sich sichern, die Wirkung einer Exportprämie, die sie in den Stand setzt, die ausländischen Produzenten unter Umständen zu unterbieten. Die Ausdehnung des Exports aber führt zu einer Vermehrung der Produktion, die wiederum eine erhöhte Nachfrage nach Arbeit bedeutet. In dieser Weise wird auf einer anderen Seite wieder gut gemacht, was die Reisenden und Beamten, die durch die Trustsorganisation ihre Stellen verloren haben, als schwere Schädigung empfinden.

## VI.

Die Wirthschaftsentwicklung hat wohl kaum einen Fortschritt gemacht, dem sich der Selbsterhaltungsbetrieb des Bestehenden nicht widersetzt hätte. Je größer der Fortschritt, um so weitere Kreise des Altgewohnten droht er zu entwurzeln, und um so heftiger bäumen diese sich dagegen auf. Ihr Widerstand ist vergeblich; denn es ist ja gerade die Unvollkommenheit des Bestehenden, die überwunden werden soll und der die Kraft fehlt, die Entstehung einer höheren und vollkommeneren Ordnung zu verhindern. Die wirthschaftlichen Vorzüge, die dem Trust eigen sind, lassen keinen Zweifel darüber bestehen, daß er der Einzelgesellschaft gegenüber einen weiteren Fortschritt bedeutet. Die Entwicklung ist derjenigen ähnlich, die von der Einzelunternehmung zur Aktiengesellschaft führte; und wie die ersten Aktiengesellschaften häufig den gewagtesten Spekulationen sich hingaben, wie sie weit und breit Zusammenbruch und Zwietracht veranlaßten, so haben auch die Trusts in jugendlichem Uebermuth sich oft zu spekulativen Sprüngen verleiten lassen. Doch wie die schädigenden Wirkungen, die sie im politischen Leben zeitigen, sich nicht mit Nothwendigkeit aus dem Wesen dieser Gesellschaftsform ergeben, so sind auch die spekulativen Auswüchse eher eine Folge der rechtlichen Ordnung des Aktienwesens in den Vereinigten Staaten als eine unausbleibliche Begleiterscheinung der Trustorganisation. So lange jeder Staat seine eigene Rechtsordnung hat, so lange die Trusts in dem einen Staat begünstigt und in dem andern Staate verfolgt werden, kann man kaum eine Beseitigung dieser Uebel erwarten. Eine nationale Regelung dieser Verhältnisse wären vor allem zu wünschen, denn nur die Bundesregierung kann in wirksamer Weise allen spekulativen Ausschreitungen und jeder Begünstigung der Trusts seitens der Ver-

kehrsanstalten entgegentreten. Allerdings würde eine solche Reform die Stellung der Einzelstaaten zur Unionsregierung völlig ändern. Bei der Eifersucht, mit welcher die Einzelstaaten ihre Autonomie wahren, ist die Annahme einer dahin zielenden Maßregel sehr unwahrscheinlich.

Es ist anzunehmen, daß die Trusts in ihrer Preispolitik von selbst eine gemäßigte Richtung einschlagen werden. Sobald sie sich Ausschreitungen der Preisbestimmung schuldig machen, erwecken sie neue Konkurrenten zum Leben, die ihrer Existenz sehr gefährlich werden können. Es liegt daher in ihrem eigenen Interesse, sich vor solchen Ausschreitungen zu hüten.

Soweit die erziehliche Wirkung der Konkurrenz in diesem Falle versagen sollte, könnte man vielleicht auch an eine Besteuerung der Trusts denken, bei welcher die Steuersätze in autonomer Weise mit den Preisen der Fabrikate steigen und fallen würden. Wenn eine derartige Steuer progressiv mit der Erhöhung der Preise stiege und unter einer gewissen Preisgrenze schneller als der Preis fiel, würde sie wie eine Prämie auf niedrige Preise und wie eine Strafe auf zu hohe Preise wirken können. Abgesehen von steuertechnischen Bedenken, welche gegen die Ausführbarkeit eines solchen Vorschlags sprechen, erhebt sich gegen denselben aber auch der Haupteinwand, daß dadurch Regierung und Gesetzgebung vor die unerfüllbare Aufgabe gestellt würden, die Preise für unzählige Erzeugnisse, deren Herstellung, Vertrieb und Verbrauch steten Wandlungen unterliegen, dauernd zu reguliren.

Dagegen sollte der Staat jedenfalls volle Publizität über Organisation, Kapitalisation und Geschäftsführung der Trusts verlangen und erzwingen. Die Forderung möglichst weitgehender Oeffentlichkeit ist vollkommen berechtigt, weil die Trusts infolge des eingreifenden Einflusses, den sie auf das politische und wirthschaftliche Leben des Volkes ausüben, den Charakter und die Schranken einer Privatunternehmung nicht gewahrt haben. Es würde damit ein neuer Zweig der staatlichen Verwaltung entstehen, der die Einsetzung einer Trustbehörde nöthig machen würde, welche die ständige Aufsicht über die Trusts zu führen hätte.

Alle Reformmaßregeln aber werden ihren Zweck verfehlen, solange die Regierung durch ihre Handelspolitik dazu beiträgt, die



den großen Kapitalvereinigungen innewohnende Tendenz zur Monopolisirung des Marktes noch zu verstärken. Solange sie mittels des Schutzzolls jede auswärtige Konkurrenz fernhält, brauchen die Trusts um ihre Machtstellung nicht allzusehr besorgt zu sein, und können sie in ihrer Preispolitik sich Ausschreitungen gestatten, die bei größerer Freiheit des internationalen Handels nicht ungestraft bleiben würden. Allerdings ist die Bildung internationaler Trusts nicht ausgeschlossen. Der Petroleumtrust u. a. zeigen, daß die Herrschaft der Trustorganisation keineswegs durch die staatlichen Grenzen beschränkt ist. Doch die trüben Erfahrungen, die mit dem internationalen Kupfersyndikat gemacht worden sind, haben gelehrt, daß die internationalen Vereinigungen noch viel vorsichtiger und gemäßiger auftreten müssen als die nationalen.

Eine Herabsetzung oder Beseitigung der Schutzzölle würde auch dann, wenn sie die Entstehung von Weltverbänden begünstigen würde, zur inneren Gesundung der Trustorganisation und zur Reform der Trustpolitik unendlich viel beitragen. Ohne eine derartige Aenderung der äußeren Handelspolitik ist an eine Besserung der bestehenden Verhältnisse nicht zu denken, und sie wird um so nöthiger, je üppiger das Wachsthum der Trusts gedeiht, und je weitere Gebiete der Volkswirtschaft sie ihrer Gewalt unterwerfen.

Hiermit sind nur einige Reformmaßregeln angedeutet, die den Zweck haben, unter Wahrung der Vortheile, welche die Trusts der Volkswirtschaft bringen, die etwa vorhandenen Mißbräuche und Gefahren zu beseitigen. Sollte dieses Ziel erreicht werden, so wird der Charakter der Trusts eine Wandlung durchmachen, welche derjenigen ähnlich ist, durch welche die Aktiengesellschaften ihre spekulativen Jugendsünden überwunden haben. Dann werden auch die engeren und weiteren Kreise der Volkswirtschaft sich den neuen Verhältnissen, welche die Bildung des Trusts entstehen liefs, anpassen können, und es werden die Verwünschungen verstummen, die ihn gegenwärtig auf seiner Laufbahn begleiten, die aber seine Weiterentwicklung nicht verhindern können.



# Volkswirtschaftliche Zeitfragen,

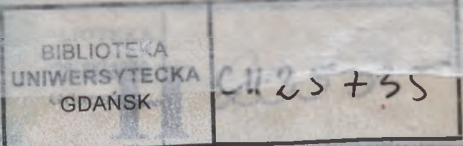
Vorträge und Abhandlungen

herausgegeben von

der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin.

1. Das Schreiben des Reichskanzlers an den Bundesrat vom 15. December 1878 betreffend die Revision des Zolltarifs. Von Dr. Ludwig Bamberger.
2. Der Staat und die Volkswirtschaft. Von Dr. K. Braun.
3. Aus der Geschichte der englischen Kornzölle. Von Dr. H. B. Oppenheim.
4. Der Schutz in der Weltwirtschaft. Von Prof. Dr. F. X. v. Neumann-Spallart.
5. Zur Entwicklungsgeschichte der heutigen reactionären Wirtschaftspolitik. Von Dr. Th. Barth.
6. Die Bettelplage. Von A. Lammers.
7. Gegen die Verstaatlichung der Preussischen Privatbahnen. Von Dr. Marcus.
8. Der Volkswirtschaftliche Senat. Von Dr. Max Weigert.
9. Die handelspolitische Stellung der Deutschen Seeschiffe. Von Dr. Th. Barth.
10. Die Entlastung der Kulturarbeit durch den Dienst der physikalischen Kräfte. Von M. M. v. Weber.
11. Die Reichstagsverhandlungen über Münzreform und Bankwesen. (24. u. 25. Februar 1880.) Herausgegeben und eingeleitet von Dr. Ludwig Bamberger.
12. Ueber Colonisation. Von F. C. Philippson.
13. Die Amerikanische Weizenproduktion. Von Fr. Kapp.
14. Das Faustpfandrecht und die Hypotheken-Banken. Von Julius Basch.
15. Staats-Armenpflege. Von A. Lammers.
16. Die Steuerreformplan in seiner neuesten Form. Von E. Fitger.
17. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Vereinigten Staaten von Amerika in ihrer Rückwirkung auf diejenigen Europas. Von A. v. Totis.
18. Die Männer des Zollvereins. Von Dr. K. Braun.
19. Deutschlands Getreideproduktion, Brodbedarf und Brodbeschaffung. Von Ch. Lorenz.
20. Sparen und Versichern. Von A. Lammers.
21. Zur Reform des Actiengesellschaftsrechts. Von Dr. F. Hecht.
22. Das Irische Landgesetz vom Jahre 1881. Von Dr. Eduard Wiss.
23. Wandlungen im Welthandel. Von Dr. Th. Barth.
24. Steuere und Bahnen der Deutschen Armenpflege. Von A. Lammers.
25. Unsere Binnenschifffahrt. Von Dr. A. v. Studnitz.
26. Die Buchdruckerkunst und der Kulturfortschritt der Menschheit. Von Dr. Karl v. Scherzer.
27. Die praktische Versuche zur Lösung der socialen Probleme. Von Dr. jur. Victor Böhmert.
28. Der Colnortagebuchhandel und die Gewerbenovelle. Von Dr. K. Baumbach.
29. Die Varnsdorferfrage. Von Karl Braun.
30. Der Werth des Menschen. Von Dr. E. Engel.
31. Der Könnenwerth des Menschen.
32. Bemerkungen zu dem Entwurf eines Gesetzes betr. Commanditgesellschaften auf Actien und Actiengesellschaften. Von Adelb. Delbrück.
33. Armen-Beschäftigung. Von A. Lammers.
34. 41/42. Gegen den Staatssocialismus. Drei Abhandlungen von Ludw. Bamberger, Th. Barth, M. Broemel.
35. 43/44. Die bäuerlichen Zustände in Deutschland. Von N. M. Witt.
36. Die Capitalrentensteuer. Von Max Broemel.
37. 47/48. Ueber Lebensmittelversorgung von Großstädten. Von E. Eberti.
38. 49. Friedrich Kapp. Gedächtnisrede von Georg von Bunsen.
39. 50/51. Was ist ein altes Kunstwerk werth? Von Dr. J. Lessing.
40. 52. Öffentliche Kinder-Fürsorge. Von A. Lammers.
41. 53. Die Krisis des Zwischenhandels. Von Dr. Max Weigert.
42. 54. Der Normal-Arbeitstag. Von Karl Baumbach.
43. 55/56. Die Seehäfen Englands und ihre Ausrüstung mit Rücksicht auf die Hafenanbauten beim Zollanschluss Hamburgs und Bremens. Von E. Fitger.
44. 57. Das Branntwein-Monopol. Von Dr. Wolf. Jastrow.
45. 58. Die Colonisations-Bestrebungen der modernen europäischen Völker und Staaten. Von Dr. Karl Braun.
46. 59. Die socialistische Gefahr. Von L. Bamberger.
47. 60. Die Seehäfen im heutigen Weltverkehr. Von Dr. V. Marcus.
48. 61/62. Der wirtschaftliche Werth des Geschmacks. Von Alexander Dorn.
49. 63/64. Ueber Welthandelsstrassen des Abendlandes. Von Dr. J. Jastrow.
50. 65. Armenrecht und Armenwesen. V. Adolf Larson.
51. 66. Die Organisation des Binnenschiffahrts-Betriebes. Von Dr. W. Eras.
52. 67. Handarbeit. Von Dr. J. Lessing.
53. 68. Amerikanisches Wirtschaftsleben. Von Dr. Th. Barth.
54. 69. Zünftlerthum. Ein Gutachten des Freiherrn v. Patow. Von Karl Baumbach, Mitglied des Reichstags.
55. 70. Erhöhung der Kraft in Menschen und Völkern. Von A. Lammers.
56. 71/72. Volkswirtschaft und Unterricht. Von Dr. K. Herrmann.
57. 73. Scheinbare und wirkliche Socialreform. Von Dr. Th. Barth.
58. 74. Ueber Altersversicherung der Arbeiter. Von Dr. A. Meyer.
59. 75/76. Staatsbürgerthum oder eine neue ständische Gesellschaft in Deutschland. Von E. F. Seemann.
60. 77/78. Deutschlands Waarenhandel mit dem Auslande in den Jahren 1872—1887 nach den Ergebnissen der deutschen Reichsstatistik. Von Prof. Dr. Diezmann.
61. 79. Die Präsidentschaftswahl und die Zollpolitik der Vereinigten Staaten von Amerika. Von Dr. Th. Barth.

80. Die Familie von Stern, vater der ...  
 schaft. Von Dr. ...  
 81. ...  
 82/83. Unserer Vater werke. Von Jul. Les  
 84. Zur Bourtheilung des Verbrauchs und d  
 rztlichen Abgaben bei verschiedenem Eink  
 Von Dr. Karl.



B-ka Ekou.

- 85/86. Der Kreuzung wider den Terminhandel. V
- 87/88. Das Interesse des Kaufmannstandes an uem  
Bürgerlichen Gesetzbuch. Von J. Jastrow.
- 89. Die Kosten des Haushalts in alter Zeit. Von  
Prof. Dr. Heinrich Brugsch.
- 92/94. Die Wohnungsfrage und die Bestrebungen der  
Berliner Baugenossenschaft. Von Dr. P. Nathan.
- 95/96. Die sozialdemokratische Gedankenwelt. Von  
Dr. Theodor Barth, Mitglied d. Reichstags.
- 97. Das Kunstgewerbe als Beruf. Von J. Lessing.
- 98. Der Telegraphengesetzwurf und seine Gefahren.  
Von Dr. jur. Georg Maas.
- 99/100. Das Völkerrecht im Dienste des Wirtschafts-  
lebens. Von Dr. Hugo Preufs.
- 101. Deutschlands Waarenausfuhr nach den Vereinig-  
ten Staaten. Von Prof. M. Diezmann.
- 102. Von der Freiheit zur Gebundenheit. Von H.  
Spencer.
- 103. Die Selbsteinschätzung und die geistige Arbeit.  
Von Dr. J. Jastrow.
- 104. Das unendlich Kleine im wirtschaftlichen Leben.  
Von Adolf Lasson.
- 105. Schiffbau und Seeschifffahrt in den letzten  
Jahren. Von E. Fitger.
- 106/107. Die amtliche Statistik und die Arbeiterfrage  
Im Deutschen Reich. Von Dr. E. Hirschberg.
- 108. Der gegenwärtige Stand der Elektrotechnik und  
ihre Bedeutung für das Wirtschaftsleben. Von  
F. Uppenborn.
- 109/11. Die Bodenbesitzerreform als sociales Heilmittel.  
Von Dr. Hugo Preufs.
- 112. Der Tabak als Object für Finanzmafsregeln. Von  
Dr. Gustav Lewinstein.
- 113. Das Fremdenrecht und seine volkswirtschaftliche  
Bedeutung. Von Dr. L. von Bar.
- 114. Die Monopolisirung des Petroleumhandels und  
der Petroleum-Industrie. Von E. F. Seemann.
- 115/16. Ist eine Abnahme der Goldproduktion zu be-  
fürchten? Eine Vortrage zur Währungsfrage.  
Von Georg Heim.
- 117. Ein Rückblick auf die Weltausstellung in Chicago.  
Vortrag von Prof. A. Riedler.
- 118. Der Korpottagebuchhandel und seine Wider-  
sacher. Von Dr. Karl Baumbach.
- 119/20. Die agrarische Frage. Von C. Wilbrandt
- 121/22. Reichs- und Landes-Finanzen. Von H. Preufs.
- 123, 24. Lotterien u. Volkswirtschaft. Von A. Lasson.
- 125. Die Mafsnahmen gegenüber der Arbeitslosigkeit.  
Von Dr. E. Hirschberg.
- 126. Zur Frage der Ingenieur-Erziehung. Von Prof.  
A. Riedler.
- 127. Hypothekarisches Vorrecht für Bauhandwerker.  
Von Dr. Max Meschelsohn.
- 128. Gehen den Währungs-Umsturz. Von Dr. Karl  
Heffnerich. Mit einem Vorwort von L. Bam-  
berger.
- 129. Probleme der Einkommen-Besteuerung. Mit be-  
sonderer Rücksicht auf die Neuordnung der  
Einkommensteuer in Bremen. Von E. Fitger.
- 130/31. Die agrarischen Angriffe auf den Handel ins-  
besondere den Getreidehandel. Von O. Kühne-  
mann.

- 138. Handbuch der deutschen Getreidestatistik  
1880. Bearbeitet von Ed. Tiessen, Statist.
- 139. Friedrich List. Von Dr. L. Katzenstein.
- 140/41. Handelsinteressen und Grundbesitzinteressen  
Von Adolf Lasson.
- 142/43. Die deutsche Tabak-Industrie. Von Dr.  
Gustav Lewinstein.
- 144. Die Zunahme der Bevölkerung Deutschlands und  
die Handelsvertragspolitik. Von E. Fitger.
- 145/46. Zur Entwicklung der internationalen Social-  
demokratie. Bericht über den vierten interna-  
tionalen Socialisten-Congress in London vom  
27. Juli bis 1. August 1896. Mit einem Vorwort  
von Ludwig Bamberger.
- 147. Wirtschaftliche Grundsätze des neuen deutschen  
Handelsgesetzbuches vom 10. Mai 1897. Von Dr.  
Meschelsohn.
- 148/49. Die Agrarreform in Preussen. Von Lujo  
Brentano.
- 150. Kaufmännische Schiedsgerichte. Von Dr. jur.  
Conrad Ernst Riesenfeld.
- 151/52. Betrieb und Organisation der wissenschaftlich-  
lichen Arbeit. Von Richard M. Meyer.
- 153/55. Der heutige Stand des deutschen Gewerbe-  
schaftswesens. Von Dr. Hans Crüger.
- 156. Die Entwicklung des englischen Erbrechts in der  
Grundelguthum. Von Lujo Brentano.
- 157. Das Moderne in der Kunst. Vortrag von  
Julius Lessing.
- 158. Einige Betrachtungen über die aktive und passive  
Handelsbilanz der Staaten. Von Dr. G. Lewin-  
stein.
- 159. Der Schutz der Arbeitswilligen. Von Lujo  
Brentano.
- 160. Der Hypothekbank-Gesetzentwurf. Von L.  
Dove.
- 161/62. Praktische Beiträge zu einem Reichs-Hypo-  
thekbank-Gesetz. Von Dr. Max Wittenberg.
- 163. Der Anarchismus und die anarchistische Be-  
wegung. Von Dr. Herm. Tobias.
- 164/165. Wirtschaftliche Folgen der Entwässerung  
Deutschlands zum Industriestant. Von Dr. Paul  
Arndt.
- 166. Der Abschluß der deutschen Münzreform. Von  
Karl Heffnerich.
- 167/168. Die Handelsbeziehungen Deutschlands zu  
England und den englischen Kolonien. Von Dr.  
Paul Arndt.
- 169. Die wirtschaftliche Bedeutung der Kanalarbeit.  
Von Sympher.
- 170/171. Der Schutz der deutschen Landwirtschaft  
und die Aufgaben der künftigen deutschen Land-  
wirthschaftspolitik. Von Prof. Dr. Walther  
Ludwig.
- 172 173. Ein Blick auf den wirtschaftlichen Auf-  
schwung am Ende des 19. Jahrhunderts. Von Dr.  
Max Wittenberg.
- 174. Das halbe Jahrhundert der Weltausstellungen.  
Von Julius Lessing.
- 175. Der Robot am Anfang und am Ende des neun-  
zehnten Jahrhunderts. Von Dr. G. Lewin-

Die Hefte 24, 30, 34/35, 45, 90/91 sind vergriffen.